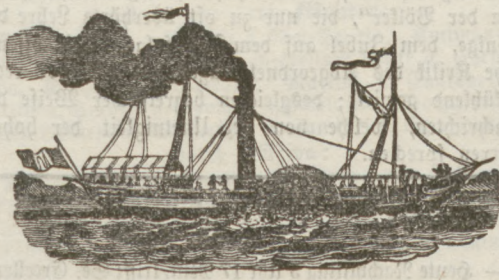


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 201.

Sonnabend, den 29. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortischengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hefige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Büro.  
In Leipzig: Zilgen & Fort.  
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.  
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier wie auswärts 10 Sgr.

Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

### Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, a. M., Donnerstag 27. August. Nach dem „Congreßberichte“ von heute ist das Delegationsprinzip aus prinzipiellen Opportunitätsgründen festgehalten worden. Zwischen den Souveränen herrscht ein gutes Einvernehmen. Gestern sind Artikel 20—26 eingehend erörtert und angenommen worden. Die heutige Berathung ist in namhafter Weise fortgeschritten. Der Kronprinz von Sachsen ist hier durchgereist.

Die „Europe“ hat Folgendes erfahren: Die Frage, wie das Direktorium zu bilden, sei weit entfernt von ihrer Lösung. In der gestrigen Conferenz hätten die Ansprüche Badens ähnliche von Seiten Kurheffens und Darmstadt hervorgehoben. Ueberdies wären Sachsen, Hannover, Württemberg zu der Einsicht gelangt, daß Bayern zu sehr bevorzugt sei. Die Folge alles dessen sei die Redaktion eines neuen Entwurfes für die Organisation des Direktoriums gewesen, welcher in der heute bei dem Kaiser abgehaltenen Conferenz vorgelegt worden sei.

Die „Europe“ veröffentlicht ferner den Wortlaut der Erklärung, welche der dänische Gesandte in der gestrigen Bundestagsitzung abgegeben hat. Die Erklärung versucht nachzuweisen, daß die dänische Regierung durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. nicht in Widerspruch mit den Bundesbeschlüssen getreten sei, da sie die Autonomie der deutschen Herzogthümer vollkommen anerkannt und gewahrt habe. Obwohl also nicht in der Lage, die bezeichnete Bekanntmachung zurückzunehmen, sei sie nichts desto weniger bereit, alle Vorschläge des Bundes zu erwägen, sogar alle Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die mit der unveräußerlichen Souveränität des Königs und mit der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in den nicht-deutschen Ländern der dänischen Monarchie nicht unvereinbar wären. Die Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluß vom 9. August die Möglichkeit einer unmittelbaren Bundesregelung andeute, so müsse die dänische Regierung sich auf ihre in derselben Sitzung abgegebene Erklärung beziehen; und wie auch der Bundestag die Grenzen seiner Kompetenz beurtheilen möge, darüber könne kein Zweifel sein, daß nachdem die politische Autonomie die deutschen Herzogthümer anerkannt und die Bereitwilligkeit zur Verwirklichung derselben in Unterhandlungen zu treten ausgesprochen sei, die Execution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechtes werden müsse.

Das „Frankf. Journ.“ ist autorisirt, die Nachricht, daß der Herzog von Koburg Autor der in Brüssel erschienenen Broschüre „Enthüllungen an das deutsche Volk über den Fürstentag zu Frankfurt a. M.“ sei, für unbegründet zu erklären.

Kopenhagen, Donnerstag 27. August. Wie die „Berlinsche Zeitung“ meldet, tritt der König von Griechenland nächsten Sonnabend seine Reise nach Kumpenheim an. Sobald der Stand der Angelegenheiten der Ionischen Inseln es erlaubt, setzt derselbe seine Reise über Brüssel, London und Paris nach Toulon fort. Eine günstige Abstimmung des Ionischen Parlaments scheint kaum zweifelhaft.

Paris, Freitag 28. August.

Aus Veracruz wird vom 1. d. M. gemeldet: Ein französisches Armeecorps marschirt auf Luis-Potosi, wo der Präsident Suarez mit 15,000 Mann steht. Miramon ist mit einigen Tausend Abenteurern nach Mexico zurückgekehrt. — Aus Texas sind zahlreiche Erklärungen eingelaufen, welche den Anschluß an Mexico verlangen; doch wird ein französischer Prinz als Beherrscher gewünscht. — Aus Reunion meldet man unterm 7. August: In Tananariva herrscht Anarchie. Die Sacalawas behaupten, daß König Madamah noch lebe, und verweigern der Königin die Anerkennung.

London, 27. August.

In St. Thomas ging ein Gerücht, daß jedoch noch der Bestätigung bedarf, der konföderirte Kriegsdampfer „Alabama“ habe den der Union gehörigen „Vanderbilt“ unweit Havannah in den Grund gehohrt.

### Die Wiedergeburt Deutschlands.

Was hat sich seit Jahren in dem deutschen Volke mächtiger und beharrlicher gezeigt, als das Ringen nach einer Umgestaltung seiner politischen Verhältnisse, als die Sehnsucht nach innerer Einheit? Nichts in der Welt wäre auch wohl mächtig genug, diese Sehnsucht zu unterdrücken. Darum wird und muß sie ihr Ziel erreichen.

Man glaubt, daß der Fürstentag zu Frankfurt a. M. zur Erreichung dieses Zieles in ungewöhnlicher Weise beitragen werde. Es ist die Frage, worauf man diesen Glauben stützt. Daß der Fürstentag irgendwelche positiven Resultate erzielen werde, wird gewiß kein Mensch erwarten, der da weiß, in welcher Weise die Fortschritte im Völkerverleben bewerkstelligt werden. So viel bekannt, hat der Fürstentag einen reinen diplomatischen Character angenommen. Die Diplomatie hat noch niemals die Interessen des Volkes zu ihrer Herzensangelegenheit gemacht. Sollte es heute der Fall sein? — Ja, wenn sich Alles plötzlich auf den Kopf gestellt hätte. Der Diplomat denkt an nichts anders, als an seine eigenen Interessen und wird an nichts Anderes denken. Wie sehr die Fürsten in ihrer Versammlung zu Frankfurt a. M. das diplomatische Verfahren beobachtet haben, geht am klarsten aus der Uneinigkeit hervor, in welche sie gerathen sind. Wo jeder nur das sucht, was sein ist und nicht auch das, was des Andern ist: da kann natürlich von keiner Einigung und keiner Eintracht die Rede sein.

Mit dem Schlusse dieser Woche findet der Fürstentag sein Ende. Die Teilnehmer desselben werden mit Geduld auf die Stunden zurückblicken, welche sie zu einer Zeit, wo alle Welt Ferien hat, der schweren politischen Arbeit für nichts und wieder nichts geopfert haben.

Wird aber der Fürstentag durchaus keine Folgen haben?

Von gewissen Seiten wird behauptet, daß sein Name wegen seiner Harmlosigkeit in Wasser geschrieben sei. Man werde nach vier Wochen kaum noch von ihm sprechen. Diese Behauptung ist allerdings übertrieben. Ohne Folge kann der Fürstentag schon aus dem Grunde nicht bleiben, weil durch denselben Fragen berührt worden sind, die zu unsern wichtigsten politischen Angelegenheiten gehören und das Innerste unseres Nationallebens treffen. Der Umstand, daß diese Fragen auf dem Fürstentage nicht

ihre Lösung gefunden, wird sie keinesweges von der Tagesordnung verschwinden lassen; sie werden dadurch nur noch tiefer im Herzen des Volkes Wurzel fassen. Uebrigens ist denn auch wohl der Character des Fürstentags gewiß nicht so durchaus harmlos, wie dieser und jener glaubt. —

Eine Folge, die der Fürstentag haben wird, ist mit ziemlicher Gewisheit zu erkennen. Wir meinen die Auflösung des Bundestages.

Es ist dies freilich ein negatives Resultat; doch kann es bedeutungsvoll werden. Ist der deutsche Bundestag zerstückt: dann tritt die eiserne Nothwendigkeit ein, an seine Stelle eine neue Schöpfung zu setzen. Dabei wird Preußen nicht eine bloß abwartende, abwehrende Stellung einnehmen können; es wird sich vielmehr an die Spitze der schöpferischen Thätigkeit stellen müssen, um die Aufgabe würdig zu lösen, mit welcher der Geschichtsgeist es heimgesucht.

In Anbetracht eines derartigen Ereignisses ist für Preußen vor allen Dingen Eines nöthig, nämlich innere Einheit — aufrichtiges und energisches Zusammengehen der Regierung mit dem Volke. Nie hat die Mahnung dazu mächtiger geklungen, als in diesem Augenblick. Fürst und Volk werden den Mahnruf nicht überhören. Deutschlands Wiedergeburt ist nicht anders möglich, als daß Preußen an dem großen Werk derselben einen thätigen Antheil nehme, daß es kühn voran gehe und alle seine reichen Mittel ohne Rückhalt für dasselbe einsetze. Kurz, Deutschlands Wiedergeburt, auf welche wir hoffen und harren, ruht in Preußens Hand.

### A u n d s h a n .

Berlin, 28. August.

Wie verlautet, erfolgt morgen früh die Abreise des Königs von Baden-Baden; wenigstens verlassen nach einer bisher hier eingegangenen Nachricht der Ministerpräsident von Bismarck, der Chef des Civil-Cabinet's Geheimrath Maire und andere Personen des Gefolges den Kurort und treten um die angegebene Zeit die Rückreise nach Potsdam und Berlin an und wollen am Sonntag hier ein eintreffen; sie nehmen ihren Weg nicht über Frankfurt a. M.

Die ministerielle Nordd. Allg. Ztg. setzt ihre Polemik gegen das Bundesreformprojekt fort; sie schreibt: „Bisher hat immer der Satz gegolten: der Schwache folgt dem Starken. Die österreichische Reformakte lehrt ihn in sein Gegentheil um: der Schwache soll über den Starken herrschen. Denn wer ist in Deutschland hilflosbedürftig, wer hat Schutz nöthig und wer kann Schutz gewähren? . . . Die militärische Führung Norddeutschlands durch Preußen ist ein unumstößliches Gesetz der gegenwärtigen politischen Gestaltung Deutschlands, woran Oesterreich und die Mittelstaaten nichts ändern können, sie müssen denn Preußen, das sich durchs Schwert in die Reihe der europäischen Großmächte hineingesiegt hat und folgerweise in Deutschland so hineingewachsen ist, wie Oesterreich herausgewachsen ist, mit Gewalt aus allen seinen wohlervorbenen Stellungen wieder herausdrängen. . . . Oesterreich ist nicht mehr der Nachbar Frankreichs, und seine Bundesgarnisonen werden vielfach mehr als ein Hinderniß, denn als eine Stütze unserer Widerstandsmittel betrachtet. Was aber Bayern, Württemberg und Baden anlangt, so fehlt diesen Staaten die Einheit der militärischen Action, und daher kommt ihre militärische Schwäche. Bayern wiegt sich zwar gern in dem Traume einer militärischen Hegemonie über Süddeutschland, aber



Württemberg und Baden widerstreben dem eben so sehr, als Bayern jemals in eine militairische Unterordnung unter Oesterreich willigen wird. Aber selbst in dem ganz unwahrscheinlichen Falle einer österreichisch-bayerisch-süddeutschen Coalition würden die Staaten, die sie bilden, kaum mehr als 160,000 M. in's Feld stellen können, während Preußen allein mit seinen Linientruppen in doppelter Stärke dem Feinde entgegentreten kann, seine zahlreichen Landwehren und die Streitkräfte der mit ihm durch die Lage der Dinge nothwendig verbündeten Staaten ganz abgerechnet. Diese Thatsachen mögen zur Antwort auf die Provocationen der Wiener Presse dienen, welche gestern in ihrem übergroßen Eifer sich zu der Frage fortreißen ließ, durch wen wohl die deutschen Staaten besser geschützt werden, ob durch Oesterreich oder durch Preußen. — Preußen ist fünfzig Jahre hindurch eine deutsche Großmacht gewesen, aber niemals eine Großmacht auf Deutschlands Kosten. Wenn das aber jetzt anders werden soll, so mag Oesterreich in Preußen den Bundesgenossen suchen, den Vasallen findet es seit dem 5. Dezember 1757 nicht mehr.

Mecklenburg. Ludwigslust, 26. Aug. Zu der heutigen Todtenfeier Körner's waren hierselbst aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands Deputationen und Genossen eingetroffen, die hier im feierlichen Zuge vereinigt, gegen 3 Uhr Nachmittags Wöbbelin erreichten. Beim Umzug um das Grab des deutschen Sängers und Helden wurden die Kränze und Spenden von dem Centralausschuß in Empfang genommen und zum Theil aufs Grab gelegt, theils an die Körner-Eiche geheset, theils zur Ausschmückung der Grablaube benutzt. — Die Eröffnungsrede hielt der Hofrath Fr. Förster. Dann trat der Geh. Hofrath Stiebel, bei den Lügowern unter dem Namen Feldwebel Bär bekannt, als zweiter Redner auf. Nach einer Ehrensalue, welche die Lügowern Veteranen über dem Grabe gaben, und nach dem Gesänge eines zu dieser Feier besonders componirten Liedes hielt Pastor Horn die Schlußrede. Die zu dieser Feier Versammelten, deren Zahl sich auf 5—6000 Personen belaufen mochte, traten darauf den Rückweg nach Ludwigslust an, von wo die Mehrzahl der Gäste mit den Extrazügen um 11 und 12 Uhr Nachts wieder in die Heimath abreiste.

Frankfurt, 23. Aug. Die Fürstencorferenz hat heute den über das Directorium handelnden dritten Artikel der Reformacte erledigt, den sie am Sonnabend noch zurückstellen mußte. Der Stein des Anstoßes war der König von Hannover, der unerschütterlich war in der Erklärung, nicht auf Grund einer Wahl in die höchste Behörde Deutschlands hineinkommen zu wollen. Als Beherrscher eines SeeStaats glaubt Georg V. dem bayerischen Monarchen jedenfalls nicht viel nachzustehen. Da er aber einmal nicht gewählt sein wollte, und man es doch noch nicht riskiren mochte mit den Kleinstaaten sich gegen einen oder mehrere der Mittelstaaten zu verbünden, so warf seine Weigerung das ganze Prinzip des Entwurfs über den Haufen und ein neues mußte an die Stelle geschoben werden. Dieses besteht nun darin, daß die drei Könige von Hannover, Sachsen und Württemberg abwechselnd in einer bestimmten Reihenfolge die vierte Stimme führen, der Kurfürst und die Großherzöge ein fünftes Mitglied wählen und die übrigen Staaten ein sechstes. Wie es werden soll, wenn drei gegen drei Stimmen stehen, scheint nicht ausgemacht zu sein. Der Großherzog von Baden hat sich übrigens der Abstimmung, wie schon am Sonnabend, enthalten, und aus muthmaßlich diametral entgegengesetzten Motiven auch der Großherzog von Schwaben. Dem Ersteren wird die offiziöse österreichische „Correspondenz“ dafür die Sattelfe an den Kopf, er könne nichts thun ohne seinen Minister v. Roggenbach — als ob das der Weg wäre diesen zu stützen! In der heutigen Sitzung ist dann ferner der fünfte Artikel durchberathen und festgestellt, daß die beiden Großmächte sich über den Vorsitz untereinander verständigen sollen. Dieser Beschluß ist von größter Wichtigkeit. Er verräth, was schon aus manchen Zeichen hervorging: daß die Mittelstaaten sich nach Preußens Theilnahme förmlich scheuen, und nichts mehr hoffen als den Gedanken, mit Einer der Großmächte allein zu bleiben. Insofern aber Oesterreich unverkennbar darauf ausgegangen ist, die Sache ohne Preußen vorläufig fertig zu machen, ist hiermit eine erste Absicht Oesterreichs bereits durchkreuzt. Es giebt allerdings auch in der mittelstaatlichen Partei Diplomaten, welche der absolut antipreußischen Tendenz huldigen, Herr v. Dalwigk z. B. und wahrscheinlich, auch die bayerischen Minister v. Schrenk und v. d. Pfordten; aber die Partei der absoluten Souveränität, welche auch Oesterreich zu Liebe kein

Titelchen wirklicher oder scheinbarer Macht aufgeben mochte, überwiegt doch. Diese hat den generellen Beschluß durchgesetzt, daß man ohne Preußens Zustimmung noch nichts abschließen wolle. Ein anderer genereller Beschluß, der die Zustimmung der Kamern wahr, ist von der liberalen Linken beantragt und hat dann von den „constitutionellen Gewissen“ der Könige u. s. w. nicht gut versagt werden können.

— Bei den gestrigen Wettrennen, wo eine große Menge Menschen von auswärts das Feld und die Straßen füllte, hat der Kaiser Franz Joseph, der zu Pferde war, kein einziges Hoch mehr davongetragen. Er muß also auch bereits erfahren, daß das „Schweigen der Völker“, die nur zu oft überhörte Lehre der Könige, dem Jubel auf dem Fuß folgt. Die öffentliche Kritik des Abgeordnetentages hat offenbar recht abkühlend gewirkt; desgleichen begreiflicher Weise die Nachrichten, welche von der Unetnigkeit der hohen Herren sprechen.

### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. August.

— Heute Nachmittag 5 Uhr 17 Min. trifft Se. Excellenz der Staatsminister von Selchow hier ein und setzt vom Bahnhofe seine Reise sogleich per Extra-Post nach dem Badeorte Zoppot fort.

— Die deutschen Land- und Forstwirthe, welche aus Königsberg von ihrer 24. Versammlung kommend, hier zum Besuch erwartet wurden, trafen heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr auf der Eisenbahn ein. Der Bahnhof war mit Fahnen und Eichenkränzen behufs eines festlichen Empfanges geschmückt. Auf den Gebäuden derselben wehten die preußischen Fahnen, auf den Gebäuden der angränzenden städtischen Gasanstalt eine preußische und eine deutsche Fahne und eine mit dem Danziger Wappen. Die Gäste, etwa 300 an der Zahl, wurden von Notabilitäten unserer Stadt empfangen u. fuhren vom Bahnhof direct nach ihren Quartieren. Um 3 Uhr wurde mit ihnen eine Spazierfahrt nach Oliva unternommen. Nach der Rückkehr von dort wird sie ein Souper im Artushof vereinen.

— Der bei Anwesenheit der Suhr & Hüttemann'schen Kunstreitergesellschaft in Königsberg durch seine Körperkraft beim Ringkampfe mit Jean Lüttgens allgemein bewunderte Kornträger Hizer, unter dem Beinamen „der Wadenkönig“, dort bekannt, der dem Lüttgens den Kampf sehr schwer gemacht hat, will auch in unserer Stadt es nochmals versuchen, den Preis zu erringen; soeben hat er der Direction angezeigt, daß er morgen Abend hier eintreffen und am Montag oder Dienstag am Wettkampfe theilnehmen will.

— Der bisher hier verbliebene Kommandeur der 2. Division, Gen.-Lieut. von Viettinghoff, wird sich behufs Uebernahme eines Grenzkommandos nunmehr auch an die Grenze begeben.

— Der Schluß des Victoria-Theaters ist auf den 13. Sept. bestimmt. An demselben Tage wird das Stadt-Theater für die Wintersaison eröffnet.

— Auf dem Weinberg bei Schidlitz wird in der Mitte des nächsten Monats ein großes Musikfest stattfinden.

— Am nächsten Sonnabend wird von den hiesigen Musikliebenden des deutschen Handwerkerbundes das erste Stiftungsfest gefeiert werden. Es ist für die Feier das Local des Herrn Schulz auf dem Weinberg bei Schidlitz gewählt worden.

Königsberg, 28. Aug. In der gestrigen Plenarsitzung theilte der erste Präsident der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe die eingelaufene Antwort auf das aus Anlaß der Trakeiner Excursion an den König und den Kronprinzen gerichtete Dankschreiben den Versammelten mit. Hr. v. Sauten-Tarputzen bemängelt, daß als Erkennungszeichen für die Mitglieder dieser Versammlung die preußischen Farben gewählt worden sind, er hält es für angemessen, der Benennung „deutsche Land- und Forstwirthe“ gemäß, künftig die deutschen Farben dazu zu wählen. — Der Präsident v. Sauten-Julienfelde antwortete darauf, daß es bisher Sitte gewesen ist, für die Mitglieder als Erkennungszeichen die Farben zu wählen, welche, je nach dem Versammlungsorte, die Farben des Landes sind, und das wäre auch hier der Fall gewesen. Redner glaubt, daß sich jeder das Tragen der preußischen Farben zur Ehre anrechnen könne; des Preußens, das für die Befreiung Deutschlands in den Jahren 1813 und 1814 so tapfer eingestanden ist. Hr. v. Sauten-Tarputzen glaubt mißverstanden zu sein, auch er erkenne es für eine Ehre an, die preußischen Farben zu tragen, sein Antrag hätte nur bezweckt, es dem Präsidium anheim zu geben, daß von der 25. Versammlung an jedes Mitglied als Erkennungszeichen die deutschen Farben trage. Professor Schneider aus Sachsen bringt einen Antrag auf Beschränkung der Aufnahme von Mitgliedern zur deutschen Land- und Forstwirtschaft ein, der mit großer Entscheidung auf die energische Protestation des Hrn. Professor Stoedhardt aus Jena zurückgewiesen wird.

Schulitz, 27. Aug. Ein Doppelposten des hier befindlichen Detachements des Jäger-Bataillons 5. pommerschen Infanterie-Regiments No. 42 hat gestern Abend auf einem Seitenwege einen zweispännigen Berdewagen mit Waffen und Munition in Beschlag genommen. In dem Wagen befanden sich: 30 gezogene Karabiner mit Percussionsköpfen nebst den dazu gehörigen Kugelformen, Ladestöcken und Krägern; 2) zwei sehr schön gearbeitete Revolverbüchsen, jede in sechs Schüssen, nebst Kugelformen; 3) 54 neue Kavallerie-Pistolen mit Kugelformen, Ladestöcken u. s. w.; 4) 11 Kisten scharfer Patronen, im Ganzen über 11,000 Stück enthalten.

### Die Todesfeier Körner's von den Danziger Turnern.

(Schluß.)

Herr Dr. Neumann fuhr fort: Noch nach Jahrzehnten haben fremde Nationen, sogar die feindseligsten, in ihren Organen darauf hingewiesen, wie außerordentlich gerade Körner's Schwertlieder die Begeisterung für deutsche Freiheit und den Haß gegen Napoleon im deutschen Volke und Heere anfachten und wach erhielten. Im Brennpunkte der Volksbewegung stand er jetzt mit Arndt, Jahn, Schenkendorf. So löste er den Zorn Schillers ein, den sein Vater ihm entgegenhielt:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben!  
Bewahret sie.  
Sie sinkt durch Euch, durch Euch wird die gesunkene  
sich heben!“

Dank seinen turnerischen Körperübungen in der Jugend theilte er alle Strapazen der Lügowen Schaar, welche ihn zu ihren besten Kriegeren zählte. Bald ward er ihr Lieutenant und Lügow's Adjutant. Napoleon haßte ihn vor Allen, als den Zünder des freien Wortes. Bei Abschluß des interimistischen Waffenstillstandes sendet er eine eigene Schaar aus, Körner und seine Genossen im Waffenstillstande niederzuzumeln. So empfängt der Unbewehrte bei Ritz, nahe Leipzig, zwei Meuchelwunden, welche ihn fast dem Tode nahe brachten. Mit Aufopferung der eigenen Sicherheit, mit Gefahr des eigenen Lebens schützen ihn seine Kampfgenossen. Je größer und hinterlistiger der kossische Haß, desto treuer die Freunde, desto glühender das Machegefühl in ihrem und Körner's, des Geretteten, Herzen. Er zieht wieder mit der auserlesenen Jägerschaar durch Deutschland von Süd nach Nord, von Nord nach Süd, er zürnt ungeduldig, wenn seiner Kampfeslust nicht gestattet wird, gegen die Feinde zu stürmen. Am 25. August 1813 lagert die Schaar auf dem Wege von Hadebusch nach Schwerin. Am 26. August früh, an einem nebligem Morgen, liest Körner seinen Genossen das fast vollendete Schwertlied vor. Da melden die verbündeten Kosacken den nahenden feindlichen Transport von Munition und Proviant. Major v. Lügow freut sich des Abenteuers, er befehlt, den Transport aufzuheben. Neben ihm an der Spitze stürmt sein Adjutant Körner in den Feind. Der Feind flieht, der Transport ist gewonnen. Die Kosacken lassen nachlässig die Fliehenden ziehen. Da stürzen Lügow, Körner, Friesen, Hardenberg und eine erlesene Schaar der Jäger ihnen nach. Doch aus dem westlich am Wege gelegenen Gehölze feuern sicher die versteckten Tirailleurs. Eine Kugel dringt durch den Hals von Körner's Schimmel, dann in des Reiters Unterleib. Körner sinkt, noch einmal rafft er sich auf, doch er sinkt wieder zurück und stirbt. Bei Wöbbelin hat man ihn begraben, heut legt Deutschland Lorbeerkränze auf sein Grab. So schied er, der begeisterte Dichterjüngling, zugleich ein Sänger und ein Held. „Denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten“, und so ist Körner uns als der todesmuthige, begeisterte Dichterjüngling und Held gegenwärtig. Von seinem Grabe her stärkt uns der Anhauch seiner Begeisterung und treibt uns, ihm gleich Alles hinzupferen für die heilige Rettung unsers Vaterlandes. Turner! Deutschland erstand nicht so rosig schön aus den würgenden Kämpfen, als der schwärmerische Genius Körner's es gehofft und erwartet hatte. Nun denn, sei er uns nicht vergebens gestorben, zünde sein Todestag uns die Fackel lühnen, starken Mannesmuthes! Lernen wir von ihm die höchsten, kostbarsten, geliebtesten Güter dem Vaterlande zu opfern, dem Heile des Volkes, wo es das Tüchtige gilt; seien wir durch ihn ganze deutsche Männer!

— Des Vaterlandes Fahnen  
Hoch flattern sie am deutschen Freiheitsport.  
Es ruft die heilige Sprache unrer Ahnen:  
„Zhr Bürger, vor! und schützt das deutsche Wort!“  
Das lühne Herz läßt sich nicht länger mahnen,  
Der Sturm der Schlachten trägt es braufend fort;  
Die Leier schweigt, die blanken Schwerter klingen:  
Heraus, mein Schwert! magst auch dein Liedchen singen.  
Laut tobt der Kampf! — lebt wohl, Zhr treuen Seelen;  
Euch bringt dies Blatt des Freundes Gruß zurück.  
Es mag Euch oft, recht oft von ihm erzählen,  
Es trage sanft sein Bild vor Euren Blick.  
Und sollt' ich einst im Sieges Helmzug fehlen:  
Weint nicht um mich, beneidet mir mein Glück!  
Denn was beraucht die Leier vorgefungen,  
Das hat des Schwertes freie That errungen!  
Lange anhaltender, stürmischer Beifall folgte der Rede. Dann erschollen die Schlußstrophen des Schwertliedes von Körner.

Bei der darauf folgenden gemeinsamen einfachen Abendtafel theilten sich etwa 200 Anwesende. Das Mahl wurde durch eine Reihe von Toasten belebt, dazwischen erklangen Körner's Lieder. Herr



Dr. Korn sprach in längerer Rede über den turnerischen Geist Körners, dessen Wahlspruch: Durch! So sei er den Turnern eine zweiseitige Mahnung, volle Männlichkeit vorzubereiten und durch den Tod für das höchste, heiligste Gut im entscheidenden Augenblicke sie zu bewahren. Herr Hauptmann Bernin verlas auf allgemeinen Wunsch die Rede des Herrn Dr. Göthe vom Leipziger Feste und knüpfte daran einen durch lauten Beifall gekrönten Toast auf turnerischen Geist und Turnerschule. Herr Krause brachte ein motivirtes Hoch den schlesischen Streitern (Schlacht a. d. Katzbach den 26. August. Herr Winkelmann trat einen selbstverfaßten, warm gefühlten, schwungvollen Dithyrambus auf Körners Tod vor. Herr Dr. Neumann toastete auf Palm, den Vertreter des freien deutschen Wortes, der freien Presse gegen den großen Corsen, der diese vor Allem fürchtete. Darum will er Palm am 26. August erschießen; wir Deutsche aber sagen, er soll leben! und er lebt (stürmischer Zuruf.) Herr v. Seegerström brachte ein Hoch den Turnvereinen, in welchen Körners Begeisterung und Opfermuth genährt wird, heranreißt und ganze Männer erzieht. (Bravo!) Das Fest schloß mit dem Chorgesang des Körnerschen Liedes: Kitzows wilde Jagd.

**Gerichtszeitung.**

**Criminal-Gericht zu Danzig.**

[Ein neuer Münchhausen]. Wie Münchhausen erzählt, fuhr er einmal in einem Schlitten, welchen ein Pferd zog, durch die Schneefelder Rußlands und dachte an die Wölfe, welche ihn und sein Pferd anfallen könnten. Kaum gedacht, kam ein heulender Wolf daher, warf sich auf das Pferd und fraß es im Nu auf. Der Schlittensfabrikant, davon bestürzt und empört, gab dem Wolf einen derben Peitschenhieb. Der Wolf, durch den kühnen Peitschenhieb erschreckt, wollte davon springen, sprang aber in das Geschirr des aufgefressenen Pferdes. Jetzt benutzte Münchhausen den in das Geschirr geirrten Wolf als Pferd und fuhr getrost seinen Weg weiter. Mit einer ähnlichen Münchhausen wollte sich gestern vor Gericht der, des Raubes angeklagte Arbeiter Büchner weisbrennen. Die Geschichte ist folgende: Eines Abends vor Kurzem sah der Schutzmann Fesche in der Johannisgasse einen Menschen, der ihm verdächtig vorkam. Als er ihn anrief, ergriff der selbe die Flucht. Fesche gab nun mit seiner Peitsche ein Signal. Sogleich kamen andere Schutzleute herbei und der Flüchtling wurde festgenommen während seine Cumbane, drei an der Zahl, entkamen. Bei der Festnahme glitt demselben ein Paket mit Kleidungsstücken unter dem Rock hervor. Auf die Frage, wie er zu dem Paket gekommen, antwortete er, daß er es gefunden. Diese Antwort wurde jedoch sehr in Zweifel gezogen, als man wenige Augenblicke darauf einen, im sinnlos betrunkenen Zustande auf einem Beischlag liegenden Matrosen gewahrte, der bis auf das Hemd ausgezogen war. Man vermutete, daß der ergriffene Mensch, in welchem man den vielfach bestrafte Arbeiter Büchner erkannte, den Matrosen beraubt habe. Indessen blieb derselbe bei seiner Behauptung. Seine Behauptung wurde aber völlig unglaubwürdig, indem man die Entdeckung machte, daß er den dem Matrosen geraubten Rock auf seinem Leibe trug. Aber auch diese Entdeckung genirte Büchner nicht; er blieb dabei, seine Unschuld zu behaupten. Auf die ihn in der gestrigen Verhandlung gerichtete Frage, auf welche Weise denn der Rock, der sich nicht in dem Paket befunden, auf seinen Leib gekommen, antwortete er, eines Abends spät sei er durch die Johannisgasse gegangen und habe einen betrunkenen Menschen mitten auf der Straße liegen gesehen. Mitleidig, wie er nun einmal sei, habe er die Rolle des barmherzigen Samariters übernommen und den Betrunkenen aufgehoben, um ihn auf einen Beischlag zu führen und auf demselben niederzuliegen. Während er nun den Matrosen geführt, sei dieser hin und her getaumelt, an seinen Körper gefallen und an diesem zur Erde hinunter gerutscht. Bei diesem Hinunterrutschen und seinen Bemühungen, den Betrunkenen aufzuheben, sei es möglich gewesen, daß sich dessen Rock auf seinen, des Angeklagten, Körper ohne sein Wissen gestreift, oder daß er sich selbst in den Rock bewußtlos hinein gearbeitet hätte. Denn es sei keine Kleinigkeit so einen schwer betrunkenen Matrosen zu führen. Der hohe Gerichtshof beachtete die Münchhausenfabe des Angekl. nicht und verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**

Gesegelt am 28. August.

3 Schiffe m. Holz.

Gesegelt am 29. August.

6 Schiffe m. Getreide und 4 Schiffe mit Holz.

Ankommend: 2 Schooner.

**Producten-Berichte.**

**Pörsen-Verkäufe zu Danzig am 29. August.**  
 Weizen, 60 Last, 132 pfd. fl. 432½, 445; 131. 32 pfd. fl. 440; frisch 133 pfd. fl. 447; 127. 28 pfd. fl. 430 Alles pr. 85 pfd.  
 Roggen, frisch, 129 pfd. fl. 303; 127. 28 pfd. fl. 300 pr. 125 pfd.  
 Gerste, 111. 12 pfd. fl. 243.  
 Raps fl. 660 pr. 73½ pfd.  
 Eyorn passiert und nach Danzig bestimmt vom 25. bis incl. 28. August:  
 455 Last 27 Schffl. Weizen, 216 Last 38 Schffl. Roggen, 13 Last 58 Schffl. Erbsen, 14 Last 6 Schffl. Rübsaat, 8546 sichte Balken und Rundholz, 128 Last Bohlen und Fahlholz. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll unter 0.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Die Rittergutsbesitzer Graf Scherrthof a. Schlesien, v. Schmeling a. Brodden, v. Roschütz a. Wendorf, v. Knobelsdorf a. Münsterberg u. v. Debschitz a. Roschpendorf, Berggrath v. Brandt a. Herndorf, Director Dr. Lehmann a. Vehlitz, Lieutenant Wilkie a. Schloß Hocht, Domainenpächter v. Schönemark n. Gattin a. Prieborn, Gutsbesitzer Hennig a. Plonchott.

**Walter's Hotel:**

Die Rittergutsbesitzer Hauptmann Blankenburg a. Reuhoff, Weiß a. Niedamowo, Abramowski a. Grabow, Suter n. Familie a. Böbzy, Schnee a. Gr. Podleß, Schröder a. Paglau u. v. Sonntag a. Freest, Gymnasial-Director Dr. Göbel a. Conitz, Die Kaufleute Jacobsohn u. Wolff a. Berent.

**Hotel zu den drei Mohren:**

Hauptm. a. D. v. Bötzig a. Neu-Stettin, Amtmann Sachse a. Halle, Die Rittergutsbesitzer Witte a. Chrustowo, Krieger a. Reichitowo, Martini a. Churdorf, Martini a. Sutowo u. Lehmann a. Pawlowko, Domainenpächter Lieutenant Weißermel n. Familie a. Straßburg.

**Hotel d'Oliva:**

Die Gutsbesitzer Heimel a. Czermiewo u. Päfte a. Lesnicom, Pr.-Lieut. Kummer a. Czermwin, Gutsbesitzer Müller a. Klotau, Die Kaufleute v. Ortenburg a. Königsberg, Meyer a. Berlin u. Metzger a. Mainz, Amtmann Fink a. Freyburg.

**Hotel de Thorn:**

Gutsbesitzer Thilo a. Vosberg, Die Rittergutsbesitzer Eben a. Pommern, Schüge a. Heinsdorf u. Claasen n. Familie a. Rückwerder, Rentier Heiborn a. Straßburg, Eiseng.-Bes. Stürze a. Lauenburg, Die Kaufleute Hirschberg u. Hyden a. Lauenburg u. Schäfer a. Elberfeld, Oberlehrer Dr. Stein a. Conitz, Rittersch.-Rath Eben a. Pommern.

**Victoria-Theater zu Danzig.**

**Sonntag, den 30. August.** Zum ersten Male (neu). **Bruder Liederlich.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern von C. Pohl. Musik von Conradi.

**Montag, den 31. August.** **Erstes Gastspiel** der **Mlle. Verkreus**, Solotänzerin vom Stadttheater zu Marseille, **Mr. Garren**, Solotänzer von der f. f. Academie Imperiale für Musik und Kunst zu Paris, des **Frl. Selin**, Nationaltänzerin vom f. Hoftheater zu Stockholm, des **Frl. Schellenberg**, Solotänzerin vom Herzogl. Hoftheater zu Dessau, und des **Herrn Homann**, Solotänzer vom Hoftheater zu Dessau, unter Direction des **Herrn Carlo de Pasqualis**. Dazu: Zum zweiten Male: „**Bruder Liederlich**.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und fünf Bildern von C. Pohl.

**Dienstag, den 1. September c.: Im Saale des Schützenhauses.**

**Abschieds-Soiree** des Komikers **L. Magener**

unter gefälliger Mitwirkung der Sängerin **Frl. Riedel** vom Theater zu Bremen, des Opersängers **Herrn Sonnleithner**, des Musikdirectors **Herrn Mäklenburg** und der Mitglieder des Danziger Sängerbundes.

**Anfang 7 Uhr.**

Billets à 7½ Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Sebastiani** und **Grentzenberg**, bei dem Kaufmann **Herrn Rovenhagen**, in der Expedition der Danziger Zeitung und in der Buch- und Musikalienhandlung des **Herrn Const. Ziemssen** zu haben.

Abends an der Kasse: Entree 10 Sgr.

Kupferstich in Quartoformat

**12 Ansichten von Danzig und Umgegend für 15 Sgr.**

**Erinnerung an Danzig**

Dieselben in eleganten Cuiß gefaßt mit der Aufschrift für 22½ Sgr. Einzelne Photographien, wie Briefbogen mit Ansichten von Danzig und Umgegend. Ferner Photographien berühmter Persönlichkeiten und Genrebilder Stück von 1½ Sgr. an (im Dtd. 15 Sgr.) von Visitenkartenformat bis Quarto, wie auch eine große Auswahl

billiger Photographie-Albuns empfiehlt die Papier-, feine Leder- und Galanteriewaaren-Handlung von **J. L. Preuss**, **Portechaifengasse 3.** (nahe der Post.)



**Circus Suhr & Hüttemann.**

Sonntag, den 30. August 1863:  
**Große Extra-Galla-Vorstellung** zu Ehren der hier anwesenden deutschen Forst- und Landwirthe.  
 Vorführung von 10 Schulpferden.  
 Frau **Lina Suhr** wird die hohe Schule mit dem russischen Hengste **Soliman** reiten.  
**Großes Triumph-, Preis- und Wettringen** des **Herrn Jean Lüttgens** mit 7-8 der stärksten Männer Danzig's.  
**Der fliegende Mann**, ausgeführt von **Herrn Tesseydre**.  
**Le Monstre**, oder: **Clotildens Raub**.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Festvorstellung für Kinder.**

Zu den ermäßigten Preisen, wobei auch Erwachsenen der Zutritt für das doppelte Entree frei steht.  
 Montag, den 31. August 1863:  
**Große außerordentl. Vorstellung** zum Benefiz des berühmten Athleten u. Preis-Ringkämpfers **Herrn Jean Lüttgens**, wobei derselbe sich in verschiedenen Productionen ganz besonders auszeichnen wird. Derselbe wird einen Ringkampf mit zwei der stärksten Pferde der Stadt und Umgegend aufnehmen, und zahlt **Herr Lüttgens** eine Prämie von 100 Thln. demjenigen Pferdebesitzer, dessen Pferde im Stande sind, ihn einen Zoll von der Stelle zu bringen.

Im Laufe dieser Tage findet eine **zweite Gratis-Verloofung** statt. Das zu verloofende Pferd ist ein **Ponny-Kapphengst**, 4½ Jahre alt, und ist das andere von dem Gespann, zu welchem das erste verloofte Pferd gehörte, im Werthe von **600 Fres.** Die Loose werden an der Kasse vertheilt.

Zu dieser Vorstellung werden Sonntag Nachmittag bei der Kinder-Vorstellung schon Loose vertheilt.  
**Suhr & Hüttemann.**

**Danzig und Umgegend.**

Ansichten in Photographien, Stahl- u. Kupferstichen, das „**Jüngste Gericht**“ nach dem Originale. Karten, Pläne u. Fremdenführer empfehlen in großer Auswahl  
**Leon Saunier**,  
 Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.  
 In Elbing: Alter Markt Nr. 17.

Ein solider junger Mann, der sich befähigt hält, in einem Fabrikgeschäft die Buch- und Rechnungsführung zu übernehmen, auch bereit ist unter Anweisung des Herrn Principals bei der leichten nicht schwierigen Fabrication thätig zu sein, findet eine angenehme und dauernde Stelle in Berlin mit vorerst 20 Thlr. monatl. Salair neben völlig freier Station. Antrag: **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

**Polnischer Kientheer**, in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei **Christ. Friedr. Keck.**

**SALLEDEBASC**

Sonntag, den 30. August. **Drei Vorstellungen** u. Montag, 31. Aug. die **2 letzten Abschieds-Vorstellungen** sowie **Auftreten der beiden Original-Chinesen Arr Hee und Sam Ung** in ihren unübertrefflichen Leistungen. Besonders zeichnen sich dieselben in ihren **Jongleurkünsten** und **Messerwerfen** aus. — Anfang der ersten Vorstellung am Sonntag um **4**, der zweiten um **6** und der dritten um **8** Uhr. Am Montag Anfang der ersten Vorstellung um **6** und der zweiten um **8** Uhr. Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.



## Bekanntmachung.

In Angelegenheiten der General-Agentur der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig, wird mich der Königl. Oberfürster a. D. Herr Jacobi, Agent der Teutonia hier, Gerbergasse No. 8, für einige Zeit vertreten.

Danzig, am 13. August 1863.

F. W. Liebert, General-Agent der Teutonia für West-Preussen.

Gleichzeitig bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass den nachstehenden Herren:

G. R. v. Dühren hier, Langgarten No. 102,  
A. v. Dühren hier, Pfefferstadt No. 38,  
Gebrüder Schwartz hier, Hausthor No. 5,  
Alfred Schroeter hier, Langenmarkt No. 18,  
A. Szolkowski hier, Fischmarkt No. 38,  
Herrmann Grabowsky, Privat-Secret. i. Elbing,  
A. Pauly, Privat-Secretair in Marienburg,  
A. Kornblum, Lehrer in Neuteich,  
L. Giesow, Buchhändler in Tiegenhof,  
Otto Gollong, Lehrer in Neustadt W.-Pr.  
Actuar Pauli in Carthaus,  
Jul. Cäsar Wolters, Lehrer und Organist in Mariensee,

N. Neumann in Berent,  
G. Jacobsen, Priv.-Secret. in Pr.-Stargardt,  
J. Braun, Gastwirth in Marienwerder,  
L. W. Thomas, Gastwirth in Mewe,  
Privat-Secretair Schinkel in Rosenberg i. Pr.  
Rudolph Rosteck in Bischofswerder,  
Joh. Ferd. Hintz in Dt. Eylau,  
S. Radzick in Riesenburg,  
Theodor Schulwach, Priv.-Secret. in Löbau i. Pr.,  
C. Witt, Particulier in Thorn,  
Ernst Wittenberg in Culmsee,  
Victor Wolle, Privat-Secretair in Gollub,  
H. Wronsky in Christburg,  
Gustav Bandelow in Schwetz,  
F. W. Buchau in Neuenburg,  
F. Paul in Flatow,  
Bürgermeister Kanitz in Krojanke,  
Ed. Janz, Lehrer in Zempelburg,  
Julius Müller in Dt. Krone,  
Gerson Salinger in Mrk. Friedland,  
A. Russe, Lehrer in Jastrow,  
J. Metz in Schloppe,  
G. A. Schlüter, Kreis-Ger.-Secret. in Conitz,  
C. Hindorf, Lehrer an der Königl. Gewerbeschule in Graudenz

eine Agentur der

## Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia“ in Leipzig

übertragen worden ist und empfehlen sich dieselben hiermit zur Vermittelung aller bei der Teutonia zulässigen Versicherungen mit dem Bemerkten, dass Statuten und Prospective in deren Geschäftslocalen gratis in Empfang genommen werden können — und die Genannten auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über obige Anstalt mit Vergnügen bereit sind.

Danzig, am 13. August 1863.

F. W. Liebert,

General-Agent der Teutonia für West-Preussen,

in Vertretung

der Königl. Oberfürster a. D. Jacobi,

Agent der Teutonia, Gerbergasse No. 8.

## Ansichten von Danzig

und seinen Umgebungen,  
größte Auswahl aller im Kunsthandel  
erschiedenen Blätter.

## Photographien

in ausgesucht schönen Exemplaren  
hält stets vorräthig

## E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel,  
welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit,  
das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen  
der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

## bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Gutter & Co. in  
Berlin, Niederlage bei J. L. Preuss in  
Danzig, Portschaisengasse No. 3, in Flacons  
à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare,  
sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

## Praktische Resultate,

welche die Vorzüglichkeit des von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin,

Charlottenstraße 19, erfundenen N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs nachweisen:

1) Seit länger als vier Jahren litt ich an Brustbeschwerden und furchtbarem Herz-  
Klopfen, so daß ich weder Tag noch Nacht Ruhe hatte. Alle angewendete ärztliche Hilfe, die  
ich in Anspruch genommen, konnte mich von diesem schrecklichen Uebel nicht befreien, bis ich endlich auf  
Anrathen eines Freundes zu dem von Ihnen erfundenen „Daubitz'schen Kräuter-Liqueur“ meine  
Zuflucht nahm und zu meiner unaussprechlichen Freude schon nach Verbrauch von zwei  
Flaschen desselben eine völlige Linderung meines Uebels verspürte. In dankbarer  
Anerkennung für Ihr so wundervolles Getränk und zum Nutzen ähnlich Leidender spreche ich Ihnen  
hierdurch öffentlich meinen tiefgefühlten Dank aus.  
Berlin, den 20. Juli 1863.

N. F. Diebel, Dranienstraße 105.

2) Nachdem ich seit Jahr und Tag an quälendem Husten, bald trocken, bald mit  
Auswurf und oft mit Bruststichen und beängstigenden Athmungsbeschwerden verbunden,  
gelitten, dabei den Appetit schon fast ganz verloren hatte, und aller ärztlichen Behandlung,  
sowie dem Gebrauche von mancherlei Hausmitteln zum Troste mehr und mehr von Kräften gekommen  
war und nur selten noch mich durch einen ungestörten Schlaf ein wenig stärken und erquiden konnte —  
bin ich durch den jetzt dreimonatlichen regelmäßigen Fortgebrauch des Daubitz'schen  
Kräuter-Liqueurs zu meiner unaussprechlichen Freude gegenwärtig so weit von  
meinen Leiden befreit, daß ich wieder mit Appetit esse, regelmäßig gut schlafe,  
das Athemholen schon viel freier vor sich geht, der Kopfschmerz nur noch dann und  
wann eintritt; daß ich tägliche Spaziergänge machen kann, ohne mich sonderlich  
angegriffen zu fühlen; mit einem Worte, mich wie neu geschaffen fühle. — Von dem  
innigsten Danke erfüllt, kann ich es daher nicht unterlassen, ja halte es für eine heilige Pflicht, dies  
hiermit öffentlich zu bezeugen.  
Berlin, den 23. Juli 1863.

Paul Oppermann, Kaufmann, Alexandrinenstr. 107.

3) Gew. Wohlgeboren erlaube ich hiermit, mir von dem von Ihnen erfundenen Kräuter-Liqueur,  
welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden,  
Verstopfung, öfteren Mangel an Appetit, Kopfschmerz und Husten, der mit Auswurf  
begleitet, gebraucht habe, für eingezahlte 2 Thlr. zu übersenden.  
Gr. Pankow bei Prigwall, den 22. Juni 1863.

G. Gutke, Mühlenbesitzer.

4) Geehrtester Herr! Ihre Sendung Kräuter-Liqueur vom 17. März d. J. hat bei  
meiner hartnäckigen Verstopfung und Verstopfung so außerordentlich kräftigend  
und lindernd gewirkt, daß ich Sie erlaube, für eingezahlte (folgt Bestellung)  
Gadegast bei Seyda (Hof Blönsdorf), den 23. Juni 1863. Fensch, Pfarrer.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker N. F. Daubitz erfundenen

Kräuter-Liqueurs bei:

Friedr. Walter in Danzig.

Ad. Mielke in Praust.

Julius Wolf in Neufahrwasser.

Louis Neuenborn i. Kalisch b. Berent.

## Die von mir nur allein nach dem Originale aufgenommenen Photographie des „Jüngsten Gerichtes“

nebst Beschreibung des Bildes von A. Hinz, ist fortwährend vorräthig u. bei dem Küster Herrn Hinz,  
Korfenmachergasse No. 4, zu haben. Ich bemerke dazu, daß sämtliche Copien des Bildes,  
welche aus meinem Atelier hervorgegangen, mit meinem Stempel (dem Kronprinzlichen  
Wappen und meinem Namen darunter) versehen sind.  
G. F. Busse,  
Hof-Photograph.

## Wilhelm Engels & Comp.,

vormalig

## WILH. SCHMOLZ & COMP., aus Solingen,

empfehlen ihr vollständiges Lager en gros und en detail, bestehend in allen Sorten  
feinster Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern, mit Eisenbein-, Ebenholz-, Horn- und stählernen  
Festen, Feder-, Rasir-, Instrumenten-, Jagd- und Küchen-Messern, Brod-, Schinken- und  
Zwieback-Messern, feinen englischen Scheeren und Lichtscheeren, englischen Näh- und Strick-Nadeln,  
Pfropfenzähnen, Butter- und Käse-Messern, Fluten, Trockare für Schaafe und Rindvieh. Ferner  
Stahlfedern in bester Auswahl und vorzüglicher Güte, Britannia und neusilberne Vorlege-,  
Eß-, und Kaffeelöffel, Zuckermessern, Reizzeuge, Gurkenhobel und edles double Eau de  
Cologne, Rappiere, Sporen, Randaren und Trensen. Eine Auswahl Doppelstinten,  
für deren Schuß wir garantiren, Revolver, Terzerolen, Jagdgeräthschaften, u. dgl.

Die Preise sind, um Rückfracht zu sparen, herabgesetzt.  
Unser Stand ist die siebente Bude, vom hohen Thor kommend, links  
und mit obiger Firma bezeichnet.

Das seit 15<sup>7</sup> Jahren bestehende concessionierte Auswanderungs-Bureau von  
Louis Knorr & Co. in Hamburg

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York pr. Dampfschiff, zwei Mal monatlich, Passage Thlr. 60,,  
Segelschiff, zwei Mal monatlich, „ „ 30,, } Kinder billiger.

Donna Francisca u. Blumenau am 10. Oct. = 30,, } Säuglinge frei.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle 10 Thaler à Person Draufgeld franco

an Louis Knorr & Co. in Hamburg einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Jetzt zum Schluss des Dominiks.  
Gänzlicher Ausverkauf der noch vorräthigen sehr dauerhaften  
Regenschirme in schweren seidnen Stoffen,  
Regenschirme von Alpaca und engl. Leder,  
Schwarzfarbige baumwollene Regenschirme und seidene En tout cas.

bei Alex. Sachs aus Köln a. R.  
im Auerbach'schen Hause Langgasse No. 26, eine Treppe hoch.